

LESE BLATT

für Glieder und Freunde
LUTHERISCHER GEMEINDEN

»Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.« Johannes 6,68

Ausgabe 13

Advent 2008

»... dass ihr für den Glauben kämpft, der einmal den Heiligen vorgegeben ist.« Judas 3

Andacht über
Jesaja 62,11

→ Seite 2

Buße tun

Ein eigenständiger Begriff im Rahmen
der biblischen Botschaft

→ Seite 3

Mit anderen Worten

Ausschnitt aus einer Predigt von Pfarrer
Günter Wachler

→ Seite 6

Welcher Kopf sollte zertreten werden?

Der Spruch, der zu dieser Frage führt,
und wie die Bibel darauf antwortet

→ Seite 7

Der Teufel und seine Engel

Grundlegende Offenbarung mit nur wenigen
Worten

→ Seite 9

**Christus, der Sieger,
in Versen unsrer Lieder**

→ Seite 10

Baptistisch

Ein Begriff, der hinter sich zurückbleibt

→ Seite 13

Umschau:

SELK führt Lehrgespräche
mit einem Teil der Landeskirchen
und mit der römisch-katholischen Kirche

→ Seite 15

Vor der Feier des heiligen Abendmahls:

Die Bitte um ein reines Herz

→ Seite 16

Gott grüße Sie,
Liebe Leser

Die Welt tut ihrem Schöpfer viel an. Dafür musste Buße geleistet werden. Im Sinn der biblischen Botschaft steht in diesen beiden Sätzen zunächst die Gegenwartsform („tut“) und dann die Vergangenheitsform („musste geleistet werden“). Jeder weitere Nachkomme von Adam und Eva steuert zum Maß der Sünde der Welt einen Teil bei. Bis zum lieben Jüngsten Tag wird das so sein. Doch die Schuldmenge der Menschheit wurde bereits abgeübt, aufgewogen, entkräftet. In dieser Hinsicht hat das Weihnachtslied gut biblischen Text: „Christ, der Retter, ist da!“, mit seiner Geburt schlug „die rettende Stunde“.

Dafür beleuchtet Ihnen dieses Leseblatt das Wort vom Schlangenzertreter, aber auch die Aufforderung „Tut Buße!“ Manche Bibelstellen finden Sie als Fußnote zusätzlich in der Fassung einer aktuellen Bibelübersetzung. Unter dem Titel Neues Leben ist sie im Angebot. Anliegen der Herausgeber war es ganz richtig, theologische Begriffe wie Sünde und Gnade beizubehalten. Für anderes, was die Lutherbibel ebenfalls in Treue gegenüber dem Urtext wiedergibt, können aber ein paar neue Worte ebenso gut sein.

Impressum Das LESEBLATT LUTHERISCHER GEMEINDEN entsteht in Zusammenarbeit der Pastoren Martin Blechschmidt, Steeden, Stephan Müller, Jüterbog, und Thomas Voigt, Annaberg-Buchholz. Es erscheint und kann bestellt werden bei St.Müller in 14913 Jüterbog, Schillerstr. 54, Telefon 0 33 72 - 44 16 29, E-Mail: Mueller.elgtf@t-online.de.

**Siehe, der Herr lässt sich hören
bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion:
Siehe, dein Heil kommt!**

Jes 62,11

Dieser Ausruf gilt ganz besonders für die Zeit des Neuen Testaments. Seit den Tagen der Apostel und bis zum Jüngsten Tag gelangt „dein Heil“ „bis an der Welt Ende“, genauer gesagt die Botschaft von deinem Heiland und damit er selbst. Das Wort des Propheten geht also auch uns alle an. Jesus kam einst zu den Menschen, als er ein Mensch wurde. Er wird einst wiederkommen, wenn er die Welt richten wird. Er kommt aber auch täglich, und zwar in die Herzen. Von diesem Kommen redet unser Prophet.

„Siehe, dein Heil kommt!“ Wie sehr ist das eine Aufforderung zu großer Freude für jeden unter uns! Du magst sein, wer du willst, hörst du Gottes Wort gern, so bist du ein Berufener und dein Heiland kommt zu dir. Freue dich! Denke nicht, dass er dich gar nicht beachtet oder mit dir nichts zu tun haben will. Bei Menschen gibt es wohl Ansehen der Person. Menschen halten wohl wenig von dir, wenn du nichts als ein einfacher Mann bist, vielleicht sogar in hoffnungsloser Lage. Menschliche Freunde verlierst du dann schnell. Kaum jemand will deine Schwelle betreten und deines Hauses Gast sein. Dein Jesus aber denkt anders. Das Haus deines Herzens ist ihm genauso lieb wie das Herz eines Königs. Deine Einfalt und Armut ist ihm genauso lieb wie die Klugheit und der Reichtum der anderen. Ja, je niedriger du dir in den eigenen Augen vorkommst, desto lieber will Jesus bei dir einkehren. Darum, sei fröhlich in diesen Tagen: "Sieh, dein Heil kommt!"

Und du, der du bisher die Sünde mehr geliebt hast als Christus und sein Wort, denke nicht, Jesus gehe an dir vorüber. Vermehre deine Schuld nicht noch dadurch, dass du verzagst und verzweifelst. Geh deinem Heiland nicht aus dem Weg. Denn sieh: Indem dir das Wort des lebendigen Gottes „Dein Heil kommt!“ zugerufen wird, kommt Jesus wahrhaftig zu dir. Ja, er steht jetzt vor der Tür deines Herzens. Deine Sünden hindern Jesus keineswegs zu dir zu kommen. Sondern deine Sünden locken ihn gerade, auch bei dir einzukehren. Denn er ist ein Heiland und Freund der Sünder. Gerade die Sünder sucht er auf, gerade den Sündern geht er nach, gerade nach ihrem Herzen sehnt sich sein treues Herz am heftigsten. Er verlässt die neunundneunzig Geretteten und sucht das Verlorene. Er sucht also auch dich, ja, gerade dich, der du dich für ganz verloren erkennst. O glaube es und freue dich!

Aber auch du, der du vielleicht jetzt in der Stille denkst: Jesus war schon einmal in meinem Herzen, aber ich habe ihn wieder verloren. Ich habe ihn durch meine Sünden von mir getrieben, ich habe sein sanftes Joch von mir geworfen, ich wollte nur für mein irdisches Leben und für mein Glück in dieser Welt sorgen. Dann merke dir: Jesus wird nicht müde umzukehren in das Haus deines Herzens, wenn nur du noch nicht müde bist, ihn aufzunehmen. Sprichst du nur seufzend: "Komm, komm, mein Heiland wieder zu mir; siehe, mein Herz steht dir offen." Umgehend wird er dich erhören! Ja, „siehe“, spricht Jesaja zu dir, „siehe, dein Heil kommt!“

C. F. W. Walther,

Handbuch zur täglichen Hausandacht, S. 21

Buße tun

Ein eigenständiger Begriff im Rahmen der biblischen Botschaft

Der Ruf zur Buße steht in der Bibel mehrmals am Anfang. Zunächst für Johannes den Täufer. Matthäus berichtet: „Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa und sprach:

„*Tut Buße*, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“, Mt 3,1 f.

Mit derselben Botschaft trat Jesus hervor. Für seinen Anfang bezeugt die Bibel: „Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach:

Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. *Tut Buße* und glaubt an das Evangelium!“, Mk 1,14 f.

Später spricht er im Blick auf Zöllner und Sünder vom Buße-Tun. Sie kamen zu ihm, um seine Botschaft zu hören, Lk 15,1, und waren Anlass für den Ausspruch:

„Vor den Engeln Gottes wird Freude sein über einen Sünder, der *Buße tut*“, V. 7 und 10.

Schließlich schildert die Hl. Schrift für das große Pfingstfest in Jerusalem mehrere tausend Leute, denen zu Herzen ging, was die Apostel verkündeten, und die daraufhin fragten: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ Diese Hörer des Wortes Gottes bekamen die Antwort:

„*Tut Buße*, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“, Apg 2,37 f.

Johannes sprach seine Zuhörer auch auf ihr Verhalten an. Zur großen Bewegung, die er im jüdischen Volk auslöste, wollten die Pharisäer und Sadduzäer dazugezählt werden. Sie bekamen jedoch zu hören: „Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!“, Mt 3,7 f. Außerdem antwortete er auf entsprechende Fragen: „Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.“ Speziell

den Zöllnern antwortete er: „Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist.“ Und den Soldaten: „Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an euerm Sold!“ Lk 3,10-14.

Diese „Bußwerke“ (und auch die Taufhandlung an sich) soll jedoch niemand so einstufen wie das Büßen, wie es im Lauf der Welt Gültigkeit hat. Da wird Bußgeld erhoben und bezahlt, beispielsweise dann, wenn jemand die Regeln der Straßenverkehrsordnung verletzt hat und als solcher ermittelt wird. Dementsprechend heißt es auch, dass jemand „etwas verbüßt“, in einer Haftanstalt, als Gefangener.

Für die Rechtfertigung des Sünders vor Gott ist zwar auch Buße im Sinn von Strafe nötig. Doch diese Bußwerke werden einem Andern abverlangt. Da gilt, über alle Vernunft hinaus, ja gegen den menschlichen Gerechtigkeitsinn:

Der eine Nachkomme der Frau zertritt der Schlange den Kopf – einer für alle!

Die zweite Person der Heiligen Dreieinigkeit ist das Gotteslamm, das die Sünde der Welt trägt, Joh 1,29

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen“, Gal 4,4 f.

Jesus von Nazareth gab sein Leben zur Erlösung für viele, Mt 20,28

So hebt Paulus in 2Kor 5 hervor: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu“, V. 19.

Gott *ließ* sich mit der Welt versöhnen und *ist* mit ihr ausgesöhnt – durch den Einen, der wirklich leisten konnte, was seine Gerechtigkeit zur Sühne brauchte. Bußwerke, die von den die Sündern geleistet werden und die Gott als Ausgleich für die Sünde annehmen soll, entsprechen deshalb ganz und gar nicht der biblischen Botschaft.

Buße tun heißt für Gott und im Zusammenhang mit der Rechtfertigung lediglich:

- sich die Sünde vorhalten lassen
- nicht ausweichen, wenn im Spiegel der Gebote Gottes immer noch mehr sichtbar wird, womit ich meinen Schöpfer und Herrn beleidigt und erzürnt habe und was ich ihm schuldig bleibe.

Leute mit dieser Herzenshaltung zeigt der Pfingstabschnitt. Viele von denen, die den Aposteln zuhörten, wurden *bußfertig*, das heißt: zur Buße *bereit*. So „fertig“ machte sie das Wort Gottes. Die Botschaft von der Sünde erfüllt ihren Zweck, wenn sie die Schuld endgültig bewusst macht, wenn sie den Einzelnen dazu bringt, die eigene Sünde ehrlich zuzugeben, wenn es darüber hinaus zum Hauptanliegen wird, ihre ewige Folge loszuwerden. Am großen Pfingsttag in Jerusalem wollte die Menge wissen, was jeder tun soll. Die Apostel antworteten: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes“. Das heißt lediglich:

- *Bleibt* bußfertig
- *weist nicht wieder ab*, was Gott eurem Herzen an neuer Haltung geschenkt hat
- geht diesen Weg *weiter*
- *bekennt* Gott von Herzen, was ihr nach seinem Wort jetzt als eure Schuld seht
- und lasst euch bald taufen.
- dadurch werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, das heißt: den Trost, dass Jesus eure Sünde bei Gott gebüßt hat, dass ihr eure Hoffnung auf Ihn setzen dürft; dass Er der versprochene Erlöser ist, das Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt; dass euer Herz nicht länger nach Bußwerken zu fra-

gen braucht, sondern stattdessen vom Evangelium her mit Gewissheit des Heils erfüllt wird.

Dasselbe gilt für die Zöllner und Sünder, mit denen Jesus Tischgemeinschaft hielt, für die er sich titulieren ließ als „Freund der Zöllner und Sünder“, Mt 11,19. Sie taten Buße. Über sie war deshalb Freude im Himmel. Sie hörten Jesus gern zu – trotz, dass er ihnen ihre Sünde vorhielt. Wie hätten sie das ertragen können, wenn sie ihm nicht ehrlichen Herzens zustimmten? Umso lieber wollten sie hören: Er ist der versprochene Erlöser, der ihre Schuld bei Gott wiedergutmacht, sie erlöst und mit dem neuen Frieden beschenkt, sie schließlich zu sich kommen lässt ins neue Paradies. Gewiss, in diesem Sinn wollten sie an ihn glauben. Für solches Buße-Tun war über sie Freude im Himmel.¹

So spricht die Hl. Schrift mit diesem Begriff von der Reue des Sünders, wie sie die Predigt des Gesetzes erzeugt, und vom beständigen Streben nach dem ewigen Leben im Vertrauen auf Jesus. „Bußwerke“ aufseiten des Menschen sind dann nichts als Anzeichen oder Früchte - einerseits dafür, dass dem Sünder seine Bosheit leid tut, andererseits dafür, dass der neue, heilige Geist ins Herz einzieht: kindliche Ehrfurcht vor Gott, die Liebe zu ihm, die Dankbarkeit für die Erlösung durch seinen Sohn und für alles, was die Vergebung zur Gewissheit macht. Diese „Bußwerke“ verweigern freilich die Pharisäer und Sadduzäer aller Zeiten. ●

¹ Neues Leben: „Genauso herrscht Freude bei den Engeln Gottes, wenn auch nur ein einziger Sünder bereit und auf seinem Weg umkehrt.“

Lutherisches Bekenntnis

AB 12

Augsburger Bekenntnis Artikel 12

Von der Buße wird gelehrt, dass diejenigen, die nach der Taufe gesündigt haben, jederzeit, wenn sie Buße tun, Vergebung der Sünde erlangen, und dass ihnen die Absolution von der

Kirche nicht verweigert werden soll. Nun ist wahre, rechte Buße eigentlich nichts anderes als Reue und Leid oder das Erschrecken über die Sünde und doch zugleich der Glaube an das Evangelium und die Absolution, nämlich: dass die Sünde vergeben und durch Christus Gnade

erworben ist. Dieser Glaube tröstet wiederum das Herz und macht es zufrieden. Danach soll auch die Besserung folgen und dass man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein – wie Johannes Mt 3 sagt: Tut rechtschaffene Frucht der Buße. (BSLK 66 f.)

Apologie 12

Antwort auf die Gegenfragen Artikel 12

Weil wir verdammt werden, dass wir diese zwei Bestandteile der Buße vorgebracht haben, muss gezeigt werden, dass die Schrift bei der Buße oder Bekehrung des Gottlosen diese besonderen Bestandteile herausstellt. Denn Christus sagt Mt 11: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Hier gibt es zwei Glieder. Die

Mühe und die Last bezeichnet die Reue, die Ängste und Schrecken wegen der Sünde und des Todes. Andererseits: Zu Christus kommen heißt glauben, dass die Sünden um seinetwillen vergeben werden; wenn wir glauben, werden die Herzen durch den Hl. Geist durch das Wort Christi neu geboren. ...

Das Glauben an das Evangelium ist nicht jeder allgemeine Glaube, den auch die Teufel haben, sondern es heißt eigentlich glauben, dass die Sündenvergebung um Christi willen

geschenkt wurde. Denn das wird im Evangelium offenbart. Ihr seht auch, dass hier die zwei Bestandteile verbunden werden: die Reue, wenn die Sünden gerügt werden, und der Glaube, wenn gesagt wird: Glaubt dem Evangelium!

Wenn einer hier sagt, dass Christus auch die Früchte der Buße oder das ganze neue Leben mit umfasst, so wollen wir nicht widersprechen.

(BSLK 259 f.)

Mit anderen Worten

Ausschnitt aus einer Predigt von Pfarrer Günter Wachler

Buße bedeutet nach dem germanischen Ursprung, dem deutschen Sprachgebrauch und nach der römisch-katholischen Lehre genau das Gegenteil von dem, was das griechische Wort im Neuen Testament besagt. Bei unseren germanischen Vorfahren kam der Begriff „Buße“ im Strafrecht vor. Wer sich gegen das Gesetz vergangen hatte, musste eine Buße entrichten, etwa eine Geldbuße. In diesem Sinn (als einer Strafe) gebraucht man das Wort noch heute – „Warte, das sollst du büßen.“ Und in einem Lehrsatz über das römisch-katholische Bußsakrament heißt es wörtlich: „Genugtuung können wir leisten: durch Buße, die wir freiwillig übernehmen oder die vom Priester auferlegt wird ... Sie geschieht hauptsächlich durch Gebet, Fasten und Almosen.“

Wenn aber Jesus, ebenso wie sein Vorläufer, Johannes der Täufer, und seine Nachfolger, die Apostel, den Menschen zuruft: „Tut Buße“, meint er ja gerade nicht: Entrichtet Geldbußen, fastet, gebt Almosen, denn das taten die Juden ja schon, die Pharisäer fasteten sogar zweimal in der Woche und gaben den Zehnten von allem, was sie hatten –, sondern das griechische Wort bedeutet: Ändert euern Sinn, ändert euer Herz, kehrt um, bekehrt euch.

dern die frohe Botschaft, das Evangelium: Weil *ihr* nicht ins Himmelreich kommen könnt, ist das Himmelreich zu euch gekommen. Weil ihr euch nicht zu Gott erheben könnt, hat Gott sich zu euch herabgelassen und ist Mensch geworden in seinem Sohn Jesus Christus.

„Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, darin liegt schon die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders, worum es Luther ja vor allem ging: Weil wir Gott keine Genugtuung leisten können,

Das ist allerdings das Schwerste, was es für einen Menschen gibt. Im Vergleich dazu ist die Buße im Sinn des germanischen Strafrechts oder des römisch-katholischen Bußsakraments kinderleicht; denn Buße als menschliche Leistung, Wiedergutmachung, Bezahlung oder Strafe entspricht dem natürlichen menschlichen Rechtsempfinden, das in dieser Welt seine Geltung hat und haben muss; aber es gilt vor Gott nichts, vor ihm ist es nicht einen Pfifferling wert.

„Tut Buße“, ändert euern Sinn, oder wie wir auch sagen können: Denkt um! Bisher habt ihr gedacht, ihr könntet durch eure Bußübungen, durch gute Werke, Opfer, Fasten und Almosen eure Sünde tilgen, eure Schuld sühnen, euch mit Gott versöhnen und in das Himmelreich gelangen. Aber das ist falsch! Ihr müsst völlig umdenken; denn „das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“. Damit erinnert Jesus einmal daran, dass seit dem Sündenfall das Himmelreich weit weg, dass der Mensch völlig von Gott getrennt ist, dass er geistlich blind, geistlich tot und Gott feind ist, so dass er zu Gott weder kommen will noch kommen kann.

Mit den Worten: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ verkündet der Herr zum anhat sein Sohn an unserer Statt Gott Genugtuung geleistet. Weil wir unsere Schuld nicht wiedergutmachen können, hat Jesus Christus die Wiedergutmachung übernommen. Weil wir „nicht haben zu bezahlen“, hat Jesus Christus für uns bezahlt. Da aber Silber oder Gold als Lösegeld aus der Sklaverei von Sünde, Tod und Teufel völlig wertlos ist, hat der heilige, schuldlose Gottessohn sein teures Blut, sich selbst als Lösegeld gegeben.

„Von Gott geliebt“, S. 503 ff.

Welcher Kopf sollte zertreten werden?

Der Spruch, der zu dieser Frage führt, und wie die Bibel darauf antwortet

Nach dem Sündenfall verhängte Gott Strafen. Als erstes für die natürliche Schlange. Der Teufel missbrauchte sie, um das Menschenpaar zum Ungehorsam zu verführen. Ein Stück ihres Körpers war unterm Kopf wohl ehemals als Hals gestaltet, der sich bei der Fortbewegung am Boden aufrecht hielt. Jedenfalls lautet die Strafe für dieses Tier: „... verflucht seist du, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang“, 1Mose 3,14. Vermutlich sind seitdem alle Schlangen so, wie sie jedes Kind kennt: am Boden in ganzer Länge hingestreckt und dadurch genötigt, viel Staub zu schlucken.

Dann sprach Gott den Teufel selbst an. Ihn bezeichnete er lediglich als Schlange. Unter dem „Samen“ der Frau, d. h. unter ihren Kindern sollte eines Tages eins sein, das „der Schlange den Kopf zertritt“. Diese bildhafte Redeweise verstand Eva gut: Ist der von unserm Schöpfer Angekündigte geboren und sein Lebenswerk vollbracht, dann verliert die Schlange ihre Macht über uns, dann werden wir die Folgen unsers Ungehorsams los, dann dürfen wir ins Paradies zurückkehren. Diese Erkenntnis und Erwartung liegt in den Worten, die sie ausrief, als ihr erster Sohn geboren war: „Ich habe den Mann, den Herrn!“ , 1Mose 4,1.¹ Mit derselben Erwartung eines Erlösers lebten dann viele. Das Ausrufen oder Predigen „des Namens des Herrn“, 1Mose 4,26, blieb – wie zu allen Zeiten – nicht fruchtlos. Ausdrücklich bezeugt die Hl. Schrift das Warten auf einen Erlöser für die Zeit vor der Sintflut. Sie berichtet, dass Lamech bei der Geburt seines Sohnes Noah rief: „Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf dem Acker, den der Herr verflucht hat“, 1Mose 5,29.

So hat das Wort am Abend nach dem Sündenfall während der ersten Jahrhunderte seinen Dienst getan. Darüber hinaus kann daran jedoch jeder erkennen, dass es dem gilt, der zu Eva aus einer natürlichen Schlange heraus sprach – dem Feind Gottes und der Menschen, dem Teufel. Als körperloses Wesen kann er nur in anderem Sinn am „Kopf“ verletzt und „getötet“ werden.

Als *Kopf* wird auch ein Oberhaupt bezeichnet – der Anführer eines Kreises von Untergebenen, die zu Gefolgschaft verpflichtet sind oder gar als sein Eigentum gelten. In diesem Sinn wurde der Teufel das Oberhaupt der Menschen. Im hebräischen Urtext liegt die Aussage vom Teufel **als dem Kopf** oder Haupt, wörtlich: „Ich will Feindschaft setzten zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Der wird *dich, das Haupt* – oder: *als Haupt* – zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ Die Sünde gibt dem Teufel das

¹⁾ So die Übersetzung des Urtextes. Ihm folgen Bibelausgaben leider nicht, wenn es heißt: „Ich habe einen Mann *mit Hilfe des Herrn*“. Dann hätte die erste Mutter lediglich Gottes Hilfe während der Schwangerschaft und für die Geburt hervorgehoben.

Recht oder den Anspruch auf die Hoheit über den Menschen. Wird dieses Recht aber hinfällig, dann werden alle ihm Unterstellten zum persönlichen Eigentum des Siegers – es sei denn, sie wollen bei ihrem alten Herrn bleiben oder in seinen Hoheitsbereich zurückkehren.

So wird der Spruch vom Kopf der Schlange zum Mosaikstein im Gesamtbild der biblischen Botschaft. Jesus ist der eine, besonders versprochene Nachkomme Evas, der Erlöser der Welt. Er hat über den Teufel nicht so gesiegt wie über eine natürliche Schlange, die mit ihrem Kopf ihr Leben verliert. Der Teufel wird in Ewigkeit existieren, wie alle andern Engel und wie jeder Mensch. Doch er hat durch Jesus die Regierungsgewalt über den Menschen verloren. Für die Gläubigen unter seinen Lesern betont der Apostel Paulus: Der himmlische Vater „hat uns errettet von der Macht – im griechischen Urtext steht *Obrigkeit* – der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich (griechisch: unter die *Herrschaft*) seines lieben Sohnes“, Kol 1,13. Die zweite Person der Heiligen Dreieinigkeit wurde ein Mensch und unterstellte sich dem Willen Gottes, dem eigentlich jeder persönlich sein Leben lang zu folgen hat. Diesen vollkommenen Gehorsam leistete Jesus stellvertretend. Er stillte damit Gottes Zorn über die Sünde der ganzen Welt. In Folge seines Leidens und Sterbens vergibt Gott der Menschheit. Dem Recht des Teufels ist der Boden entzogen. Deshalb weist Gott seine Ansprüche ab – erst recht für alle seine Gläubigen. Offb 12,10:

„Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott.“

Davon spricht der Apostel Johannes mit den Worten:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“, 1Joh 3,8.

Der Zeitplan ist dafür jedoch erst am Jüngsten Tag vollständig umgesetzt. Bis dahin lässt Gott dem Teufel noch manche Möglichkeit zu listigem Vorgehen und zu Grausamkeiten. Als der große

Seelsorger lässt Er seine Boten deshalb schreiben, einerseits für die ganze Welt:

„Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat“, Offb 12,12

andererseits für alle, die durch den Glauben Gottes Kinder sind:

„Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen“, 1Petr 5,8 f.

Gotteskinder können und werden diesen Angriffen jedoch standhalten – „im Glauben“. Der Glaube, wie ihn der Heilige Geist durch den Umgang mit dem Wort Gottes ins Herz legt, ist „der Schild“, mit dem „alle feurigen Pfeile des Bösewichts“ (des Teufels) auszulöschen sind, Eph 6,16.

Bis hinein in ihre Todesstunde sind Christen so gut dran. Gott will ihnen auch dann die Gewissheit erhalten, dass er ihnen gnädig ist. Der Tod hat für sie seinen Stachel verloren, 1Kor 15,55. Sie werden dadurch nicht endgültig in den Hoheitsbereich des Teufels eingegliedert und an die Hölle überwiesen, sondern in die unmittelbare Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer aufgenommen; wie es Jesus für Lazarus schildert, Lk 16,22, und wie Er am Karfreitag dem bußfertigen Schwächer versichert: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein“, Lk 23,43. In diesem Sinn hebt Paulus hervor: „Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium“, 2Tim 1,10, und: „Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre“, Phil 1,23.

So viel bekennen wir mit dem 2. Artikel des Glaubensbekenntnisses. Nicht mehr der Teufel ist mein Herr, sondern Jesus Christus. Er hat mich erlöst von allen Sünden, d. h.: von ihren ewigen Folgen, dem Dasein in Gottesferne, also vom Tod; Er hat mich erlöst von der Zuordnung zum Teufel; beides hat nun keine „Gewalt“ oder Vollmacht mehr über mich. ●

Der Teufel und seine Engel

Grundlegende Offenbarung mit nur wenigen Worten

Alles, was Gott gemacht hatte“ – dazu gehören die Engel. Sie müssen da gewesen sein, als Himmel und Erde „vollendet“ waren, als Gott „ruhte von seinen Werken“, 1Mose 2,2², das heißt: als er aufhörte, so tätig zu sein wie während der Tage vorher.

Für diesen Zeitpunkt bezeugt die Bibel außerdem: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut“, 1Mose 1,31.³ Darin liegt ebenfalls eine Aussage über die Engel. Ausnahmslos alle waren sie ursprünglich gut. Das heißt: böse Engel waren nicht unter den Geschöpfen. Es gab Satan und seine Engel aber auch nicht etwa als böse Macht, vor allem Geschaffenen, so wie Gott schon ewig da ist. Nach den biblischen Aussagen ist nur zu glauben, dass der Böse und seine Helfershelfer sich sozusagen selbst „schufen“, nachdem alles gut und abschließend gestaltet war – durch eine Rebellion gegen Gott.

Speziell vom Anführer dieser Rebellion, der dann gerade auch am Tag des Sündenfalls gegen Gott auftrat und den Menschen auf seine Seite brachte, erklärt Jesus: „Er steht nicht in der Wahrheit“, Joh 8,44.⁴ In diesen Worten liegt eine doppelte Aussage. Der Teufel wurde zum Teufel, weil er nicht „stehen“ bleiben wollte, wo er durch die Schöpfung hingestellt war. Er verließ seinen Platz, er wollte die ihm zugedachte Rolle nicht weiter wahrnehmen, er wandte sich gegen die von Gott gestiftete Wahrheit. Deshalb wird die Wahrheit nie wieder zu seinem Lebensbereich werden.

²) „Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk und ruhte von seiner Arbeit aus.“

³) „Danach betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte. Und er sah, dass es sehr gut war. Und es wurde Abend und Morgen: der sechste Tag.“

⁴) „Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr tut mit Vorliebe die bösen Dinge, die er tut. Er war von Anfang an ein Mörder und hat die Wahrheit immer gehasst. In ihm ist keine Wahrheit. Wenn er lügt, entspricht das seinem Wesen, denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“

Für immer kann er nur noch Lügner sein und der Wahrheit widerstreben.

Die Rebellion gegen Gott deutet ein weiterer Bibelspruch an. Im Judas-Brief heißt es: „Auch die Engel, die ihren himmlischen Rang nicht bewahrten, sondern ihre Behausung verließen, hat er für das Gericht des großen Tages festgehalten mit ewigen Banden der Finsternis“, Jud 6.⁵

Wie viel dieses Thema mit uns Menschen zu tun hat, wird deutlich durch Worte von Johannes dem Täufer. Er sprach die als „Schlangenbrut“ an, die zwar die Taufe empfangen wollten, mit ihrem Verhalten aber offenbarten, dass sie seine Botschaft ablehnten. So gilt das scharfe Wort *Schlangenbrut*, wie es auch Jesu gebrauchte, Mt 12,34, den Unbußfertigen – allen, die es von sich weisen, vor Gott zu sagen: Ich bin ein sündiger Mensch und verdiene es nicht, dass du mir Gutes tust, ich will aber auf die Vergebung hoffen, die du mir durch dein Wort bezeugst, für die sich der versprochene Erlöser opferte. Im Abschnitt vom Jüngsten Gericht werden diese Nachkommen Adams und Evas als Böcke bezeichnet. Zur Warnung offenbart Jesus schon jetzt, wie er sie aburteilen wird: „Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“, Mt 25,41.

Manche Offenbarung ließ Gott nur mit wenigen Worten niederschreiben. Im Fall der Wahrheit über den Teufel und seine Engel handelt es sich dabei trotzdem um etwas sehr Grundlegendes. Diese Aussagen nicht zu überlesen oder als Randnotiz abzutun, hilft Er jedoch gern allen, die beständig hören und lesen, was sein Buch sagt. •

⁵) „Und ich erinnere euch an die Engel, die die Grenzen ihrer von Gott verliehenen Vollmacht nicht anerkannten, sondern den Platz verließen, an den sie gehörten. Gott hält sie im Gefängnis der Finsternis gefesselt und verwahrt sie dort bis zum Tag des Gerichts.“

Christus, der Sieger, in Versen unsrer Lieder

Der Sohn dem Vater ghorsam ward,
er kam zu mir auf Erden
von einer Jungfrau rein und zart;
er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
er ging in meiner arm Gestalt,
den Teufel wollt er fangen.

Er sprach zu mir: „Halt dich an mich,
es soll dir jetzt gelingen;
ich geb mich selber ganz für dich,
da will ich **für dich ringen;**
denn ich bin dein und du bist mein,
und wo ich bleib, da sollst du sein,
uns soll der Feind nicht scheiden.

Nun freut euch, lieben Christen gmein, Strophe 6 und 7

Mein treuster Jesus, sei gepriesen,
dass dein erbarmungsvolles Herz
sich mir so hilfreich hat erwiesen
und mich durch Blut und Todesschmerz
**von aller Teufel Grausamkeit
zu deinem Eigentum befreit.**

*Strophe 6 des Liedes
O dass ich tausend Zungen hätte*

Jesus, wahrer Friedefürst,
**der der Schlangen hat zerknirscht
ihren Kopf** durch seinen Tod,
wiederbracht den Fried bei Gott:
gib uns Frieden gnädiglich!
So wird dein Volk freuen sich,
dafür ewig preisen dich.

Treuer Wächter Israel, Strophe 13

Keine Sünde macht mir bange,
ich bin ein getaufter Christ,
denn ich weiß gewiss: Solange
dieser Trost im Herzen ist,
kann ich mich von Angst der Sünden,
Jesus, durch dein Blut entbinden,
weil das teure Wasserbad
mich damit besprenget hat.

Satan, lass dir dieses sagen:
Ich bin ein getaufter Christ,
und damit kann ich dich schlagen,
ob du noch so grausam bist.
Da ich bin zur Taufe kommen,
ist **dir alle Macht genommen,**
und **von deiner Tyrannei
machtet Gottes Bund mich frei.**

Lasset mich voll Freuden sprechen, Strophe 2 und 3

Außerdem gehören hierher die ersten fünf Strophen des Liedes
Schwing dich auf zu deinem Gott.

Sünd und Hölle mag sich grämen,
Tod und Teufel mag sich schämen;
wir, die unser Heil annehmen,
werfen allen Kummer hin.

Jakobs Stern ist aufgegangen,
stillt das sehnliche Verlangen,
bricht den Kopf, der alten Schlangen
und zerstört der Höllen Reich.

Kommt und lasst uns Christum ehren, Strophe 2 und 5

Tröste, tröste meinen Sinn,
weil ich sehr schnell mutlos bin
durch den Teufel, der voll List
gegen alle Christen ist ¹⁾
Formulierungen im Entstehungsjahr 1658:

Tritt der Schlange Kopf entzwei,
mach von aller Angst mich frei,
dass ich fröhlich glauben kann:
Gott nimmt auch mich Sünder an.²⁾

¹⁾ ... weil ich schwach und blöde bin
und des Teufels schlaue List
sich für mich zu hoch vermisst.

²⁾ ... dass ich aller Ängste frei,
dir im Glauben um und an
selig bleibe zugetan.

Gott sei Dank durch alle Welt, Strophe 7 und 8

Nun jauchzet all, ihr Frommen,
zu dieser Gnadenzeit,
weil unser Heil ist kommen,
der Herr der Herrlichkeit,
zwar ohne Stolz und Pracht,
doch mächtig, zu verheeren
und gänzlich **zu zerstören
des Teufels Reich und Macht.**

*Nun jauchzet all,
ihr Frommen, Strophe 1*

Brich an, du schönes Morgenlicht,
und lass den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
weil dir die Engel sagen,
dass dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Freude sein,
**dazu den Satan zwingen
und letztlich Frieden bringen.**

*Ermuntre dich, mein
schwacher Geist, Strophe 4*

Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus,
sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus.

Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser. *Jesus ist kommen, Strophe 3*

**Des Todes Gift, der Höllen Pest
ist unser Heiland worden;**
wenn Satan auch noch ungern lässt
von Wüten und von Morden
und – da er sonst nichts schaffen kann –
nur Tag und Nacht uns klaget an,
so ist er doch verworfen.

O Tod, wo ist dein Stachel nun, Strophe 4 und 5

Des Herren Rechte, die behält
den Sieg und ist erhöht;
des Herren Rechte mächtig fällt,
was ihr entgegensteht.
Tod Teufel, Höll und alle Feind
durch Christi Sieg **gedämpft** seid,
ihr Zorn ist kraftlos worden.

Die Höll und ihre Rotten,
die krümmen mir kein Haar;
der Sünden kann ich spotten,
bleib allzeit ohn Gefahr.

Der Tod mit seiner Macht
wird nichts bei mir geacht'

er bleibt ein totes Bild,
und wär er noch so wild.

*Auf, auf, mein Herz mit Freuden
Strophe 5*

Du starker Held, Herr Jesu Christ,
**des Tods du mächtig worden bist,
zerbrichst der Höllen Band und Tür**
und kommst am dritten Tag herfür.

Strophe 1

Erschienen ist der herrlich Tag,
dran niemand sich gnug freuen mag:
Christ unser Herr heut triumphiert,
all sein Feind er gefangen führt.

Strophe 1

Der Jüngste Tag wirts zeigen an,
was er für Taten hat getan,
wie er der Schlangen Kopf zerknickt,
die Höll zerstört, den Tod erdrückt.

Frühmorgens, da die Sonn aufgeht

Strophe 7

Was dir gereicht zu Ehren / und der
Gemein zu Nutz, / das will der **Satan**
wehren / mit List und großem Trutz;
doch kann er nichts vollbringen,
**weil du, Herr Jesu Christ, herrschest
in allen Dingen** / und unser Beistand bist.

Frisch und fröhlich, mein liebe Seel,
dir ist beschert das ewig Heil,
dein Feind sind all gedämpft.
Den Streit der nicht verlieren kann,
der in dem Glauben kämpfet.

*Wärn meiner Sünd auch noch
so viel, Strophe 5*

Dank sei Gott in der Höhe, Strophe 6

Das helf uns Christus, unser Trost,
der uns durch sein Blut hat **erlöst**
vons Teufels Gwalt und ewger Pein,
Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein.

*Nun lasst uns den Leib begraben
Strophe 8*

Baptistisch

Ein Begriff, der hinter sich zurückbleibt

Fürs erste kommt *baptistisch* aus dem Englischen. Der Wegbereiter für Jesus heißt dort John the Baptist. Grundlage des Namens ist jedoch das neutestamentliche Griechisch mit seinem Tätigkeitswort *baptizein*. Es steht für alles Reinigen mit Hilfe von Wasser.

Dafür genügt mitunter schon ein feuchtes Tuch. Zum Händewaschen nimmt man aber besser eine größere Wassermenge. Anderes wird zum Säubern übergossen oder eingetaucht. Im Volk Israel wusste einst jeder von Fall zu Fall, wie das „Baptizein“ am besten einzurichten war, gerade auch dann, wenn diese Handlung aus religiösen Gründen vorgenommen werden sollte. Wie dies einst zum Alltag gehörte, schildert der Evangelist Markus. Bei ihm heißt es, Kap. 7,4 f:

„Die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie nicht die Hände mit einer Handvoll Wasser gewaschen haben, und halten so die Satzungen der Ältesten, und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, wenn sie sich nicht gewaschen haben. Und es gibt viele andere Dinge, die sie zu halten angenommen haben, wie: Trinkgefäße und Krüge und Kessel und Bänke zu waschen“,

Im Alltag werden Trinkgefäße gewiss stets anders gewaschen als eine Bank, erst recht in Ländern, wo das Wasser knapp ist. So kann das von Gott gebotene Taufen ebenfalls in verschiedener Form erfolgen, etwa auch so, dass dem Täufling lediglich die Stirn ein wenig mit Wasser benetzt wird, wie es in den Gemeinden bei der Taufhandlung allgemein üblich ist.

Nach Meinung der so genannten Baptisten soll die Taufe aber unbedingt ein Vollbad sein, sogar mit kurzem Untertauchen des Kopfes. Außerdem kennen baptistische Gemeinden nur die Großtaufe, die sie selbst Glaubentaufe nennen. Das heißt: an Kindern wird diese Handlung erst vollzogen, wenn sie älter geworden sind und ein eigenes Glaubensbekenntnis ablegen. Die Begründung soll dafür der Abschnitt vom Kämmerer aus dem Mohrenland sein, der zunächst von Philippus

unterrichtet wurde und dann – entsprechend gefragt – von Herzen sagen konnte:

„Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist“, Apg 8,36 f.

Für Baptisten steht fest, dass etwas zu ergänzen ist, wenn die Bibel berichtet, jemand sei getauft worden „mit seinem ganzen Haus“, Apg 16,15, oder zusammen mit „all den Seinen“, V. 33, 1Kor 1,16; dies heiße dann: getauft wurden in Wirklichkeit nur die zum Haus gehörigen *Erwachsenen*, aber *nicht* die kleinen Kinder der Familien – weil sie Gottes Wort ja noch nicht aufnehmen, weil sie erst lernen müssen zu sehen und zu sagen, ob sie von ganzem Herzen glauben, weil zum Glauben ja wohl mehr Übung im Denken nötig ist, als sie das Kleinkind oder gar der Säugling schon haben kann.

Die Bibel betont im Blick auf den Ursprung des Glaubens im Herzen eines Menschen jedoch nicht den Gebrauch der Vernunft, sondern das Handeln Gottes durch die Taufe.

Gal 3,26: „Ihr alle, die ihr auf Christus getauft sein, habt Christus angezogen“ (nach dem Zusammenhang ist die Formulierung *Christus anziehen* ein Parallel-Begriff für *An Christus als den Erlöser glauben*), vgl. Eph 5,26: „gereinigt durch das Wasserbad im Wort.“

Tit 3,5: „Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“

1Petr 3,21: Das Wasser der Sintflut, das allen in der Arche zur Rettung diente, nennt der Apostel „ein Vorbild der Taufe, die jetzt ... rettet.“

Dem entspricht die Antwort für den Schriftgelehrten Nikodemus. Für sein Anliegen, ins Himmelreich zu kommen, verwies ihn Jesus nicht auf sein Denkvermögen und nicht nur auf das Hören des Wortes Gottes. Nötig wäre vor allem „von neuem geboren“ zu werden: „Wahrlich, wahrlich ist sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“, Joh 3,3 und 5.

Alle, die im Himmelreich sind oder es besitzen, tragen im Herzen den Glauben an Jesus Christus. Dass dies sehr wohl auch auf die kleinen Kinder zutrifft, an deren Herz Gott durch seine Gnadenmittel gearbeitet hat, offenbart Jesus mit dem Wort für die Kinder, die zu ihm gebracht wurden. Jesus betont: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“ Und: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“, Mk 10,14 f.

Können Kinder später ihre Vernunft gebrauchen, wird ihnen das Glauben eher schwerer als leichter fallen. Dann bleibt es wichtig, mit allen eigenen Gedanken im Rahmen des Wortes Gottes zu bleiben, sie immer wieder *unter* die offenbarte Wahrheit zu stellen und so – in geistlicher Hinsicht – beständig ein Kind zu sein.

Als Baptist sollte eigentlich bezeichnet werden, wer alles achtet, was Gott in der Bibel zur Taufe offenbart. Dann bliebe der Begriff *baptistisch* nicht hinter sich zurück. ●

Umschau

SELK führt Lehrgespräche mit einem Teil der Landeskirchen und mit der römisch-katholischen Kirche

Kurz nach Redaktionsschluss des letzten LLG wurde die Meldung veröffentlicht, dass die SELK offizielle Lehrgespräche mit den lutherischen Landeskirchen (VELKD) aufgenommen hat. Geprüft werden soll, inwiefern für die SELK eine „assoziierte“ Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund (LWB) und ferner unter welchen Bedingungen Abendmahlsgemeinschaft zwischen den Gesprächspartnern möglich sei.

Wie der Online-Nachrichtendienst selk_news meldet, gab es am 8.10.08 ein erstes Treffen in Hannover. Hochrangige Delegationen beider Kirchen erörterten zunächst die "Klärung der Gesprächsziele und die weitere Strukturierung der Gespräche". Die nächste Zusammenkunft soll es Anfang Februar 2009 geben.

Einerseits wird hervor gehoben, dass die Lehrgespräche "ergebnisoffen" geführt würden. Andererseits lehrt der Blick in die Geschichte, was für eine Eigendynamik derartigen Entwicklungen innewohnt. So ließ die SELK Mitte der 90er Jahre noch verlauten, für sie komme wegen ihres Verständnisses des Abendmahls "und des heiligen Amtes" lediglich eine Gastmitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Frage. Inzwischen ist sie dort längst Vollmitglied.

Außerdem spricht für die Annäherung an die Landeskirche das Selbstverständnis der ehemaligen Alt-lutherischen Kirche als dem prägenden Gründungsmitglied der SELK. Diese sah sich als lutherische Landeskirche auf uniertem Gebiet und stand deshalb bis kurz nach dem 2. Weltkrieg Gemeinschaft mit den - formal - lutherischen Landeskirchen.

So ist es für die Zukunft denkbar, sowohl dass die SELK Mitgliedschaft des Lutherischen Weltbunds wird als auch dass sie Kirchengemeinschaft (zunächst mit den lutherischen) Landeskirchen aufnimmt, auch wenn heute in dieser Frage noch große Zurückhaltung an den Tag gelegt wird.

Auf ökumenische Pfaden hat sich die SELK auch in Richtung Rom begeben. Anfang Dezember trafen sich Bischof Voigt und Prof. Dr. Klän von der SELK mit Kardinal Walter Kasper und Msgr. Dr. Matthias Türk in Rom zu Konsultationen: „Ziel und Inhalt der Konsultationsreihe ist die Bündelung grundlegender Gemeinsamkeiten zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Bekenntnisluthertum, wie es im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) zusammengeschlossen ist“, meldet selk_news. Zumindest „Berührungspunkte“ seien beim Verständnis des Abendmahls und des kirchlichen Amtes gefunden worden.

Weniger diskutiert wurden offenkundig konträre Fragen. Dabei wäre gerade interessant gewesen, inwiefern die katholische Seite bereit ist, ihre Werklehre aufzugeben und die Verurteilung der lutherischen Rechtfertigungslehre zurückzunehmen. Treffend ist jedoch die Formulierung, dass Gemeinsamkeiten mit Rom nur für das Luthertum gesehen werden, „wie es im ILC zusammengeschlossen ist.“

Mitglieder dieser Vereinigung sind viele lutherische Freikirchen aus Europa, die Missionsynode sowie deren Missionskirchen in der Dritten Welt. Den meistens von ihnen war echtes Bekenntnisluthertum vor Jahren noch weit wichtiger. Ökumenische Verhandlungen mit der Kirche des Papstes wären damals für sie unmöglich gewesen.

TV

Vor der Feier des heiligen Abendmahls:

Die Bitte um ein reines Herz

Spricht die Bibel vom Herz des Menschen, dann meint sie meistens seine alte, gottlose Art, das Herz im geistlichen Sinn, aus dem es – wie aus einer Quelle – zu viel Sünde kommt, allem voran in Form von Gedanken, die mit Gottes Geboten nicht in Einklang stehen. Reste von diesem Ungeist leben in jedem Christen weiter, bis Gott den Leib sterben lässt. So lange gilt auch noch für alle Bürger des Reiches Gottes: „Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, ...“, Mt 15,19. Die Bitte um ein „reines Herz“ kann deshalb nicht nur heißen: „Herr, nimm mir doch alle bösen Gedanken ab, mein Gott, und lass in meinem Herzen deinen guten Geist wohnen.“

Vom Sündenschmutz reinigen will Gott den Menschen jetzt in anderem Sinn. Das Schuldbewusstsein soll

immer weiter im Herzen sein, dort aber nicht mehr vorherrschen, so dass der Mensch entweder versucht, seinem Gott davonzulaufen und alle Erinnerung an ihn selbstsicher zu überhören, oder aber in zermürbender Ungewissheit hinlebt. Der neue, heilige Geist soll da vielmehr die Herrschaft übernehmen – der Glaube an Jesus Christus, den Heiland, das Vertrauen auf sein Opfer, die Gewissheit: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit werd' ich vor Gott bestehen und zum Himmel eingehen. Oder mit Worten des Apostels Paulus: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Christus ist hier, der gestorben ist. Wer will verdammen? Christus ist hier, der auferweckt ist, und sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns“, Röm 8,32.

Mit dem Glauben an Jesus Christus steht ein Mensch in Gottes Augen gereinigt da. Wer hört und nicht abweist, dass Gott der Sohn Mensch wurde, den Geboten ein Leben lang vollkommen gehorsam war, der Gerechtigkeit Gottes damit Genugtuung geleistet und Gott gnädig gestimmt hat, bekommt die Lebensleistung des Erlösers angerechnet oder „angezogen“. So ist dann dem

Einzelnen vergeben, so wird sein Herz rein. Die Vergebung, die Jesus erwirkt hat, lässt Gott in großer Treue verkünden und gern jedem persönlich zur Gewissheit werden.

Für diese Reinigung hat Jesus auch das hl. Abendmahl gestiftet. Dort bringt er allen Teilnehmern seinen Leib und sein Blut nah (zusammen mit Brot und Wein) – zu „seinem Gedächtnis“, zum lebendigen Bedenken der Botschaft von ihm, zur Vergebung der Sünden, damit der Einzelne persönlich Anteil behält am Erlösungswerk, damit der Glauben an den Heiland gestärkt wird,

damit es jedem Gläubigen beständig gewiss bleibt: Gott ist versöhnt, auch *mir* ist vergeben, alles, was Gott nun mit mir tut, ist nicht mehr Aus-

druck seines Zorns, sondern treue und kluge Hilfe, damit ich in der Stunde meines Todes endgültig zu ihm komme und für immer vollkommen froh lebe – dann auch mit einem durch und durch reinen, sündlosen Herzen.

„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ – das ist die Bitte um den Segen, den Gott durchs hl. Abendmahl schenken will. In unserm Gesang zu Beginn der Feier steht diese Bitte mehrfach. Das „reine Herz“ ist der „neue, gewisse Geist“ oder der „heilige Geist“, der denen nicht weggenommen wird, die ihrem Gott ihre Sünde immer weiter bekennen und dabei bleiben, neue Sünde zu vermeiden. Alle seine Gläubigen werden so laufend „getröstet“ und durch den „freudigen Geist erhalten“, „von aller Missetat“ wohl – d. h. bestens und fürs Seligwerden ganz und gar ausreichend – „gewaschen“, von ihrer Sünde „gereinigt“. Diese Vergebung und Reinigung ist im 1. Johannes-Brief gemeint, wo es heißt: „Wenn wir unsre Sünde bekennen, so ist er (Gott) treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“, 1Joh 1,9.

•